

# Neuer Traum von alter Größe China auf dem Sprung zur Weltmacht?

Sven Bernhard Gareis

Ob es sich um das transkontinentale Infrastrukturprojekt One Belt One Road (OBOR) zur Verbindung Asiens und Europas handelt, die Schaffung alternativer Institutionen in der globalen Finanzarchitektur wie der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB) oder der BRICS Development Bank, seine ungeheure Wirtschaftskraft oder auch seine zunehmende militärische Stärke – nach Jahrzehnten des Aufstiegs ist China zu einer bedeutenden Macht herangewachsen, die Partei und Staatschef Xi Jinping unter den Vorzeichen seines Chinesischen Traums in die erste Liga der Weltpolitik zurückführen wollen.

Allerdings stellt sich – gerade angesichts des Handelskonflikts mit den USA – die Frage, wie sich das Streben Chinas nach einer weltpolitischen Führungsposition gegenüber den weiteren Akteuren gestalten wird. Immerhin treffen mit Xi Jinping und Donald Trump zwei politische Führer aufeinander, die ihre jeweilige Nation wieder groß machen wollen und dabei offensiv auch auf nationalistische Stimmungen in ihren Ländern setzen. Xis Chinesischer Traum findet dabei seine Entsprechung in Trumps America First-Mantra. Führt Chinas Aufstieg in eine, wie Graham Allison es nennt, Thukydides-Falle, in der ein Großmächte Wettbewerb mit höchster Wahrscheinlichkeit in einen Krieg mündet oder zu einer konstruktiven Einbindung des Landes als ein Responsible Stakeholder bei der friedlichen Weiterentwicklung einer auf Regeln und Kooperation beruhenden internationalen Ordnung?

Der Blick auf die strategischen Ziele und Interessen eines Landes ist stets ein geeigneter Ausgangspunkt für die Analyse seiner Außenpolitik. Diese sind im Falle Chinas eng mit der Frage der inneren Entwicklung des Landes verbunden: Die von Deng Xiaoping Ende 1978 eingeleiteten Reformen im Inneren waren von Beginn an nur in Verbindung mit der wirtschaftlichen und politischen Öffnung der Volksrepublik zur sie umgebenden Welt denkbar. Nur so waren Modernisierung und wirtschaftlicher Erfolg möglich, die das Land nach dem Chaos der Ära Mao Zedongs benötigte, um den Machterhalt der Kommunistischen

Foto: Peter E. Uhde



**Professor Gareis bei seinem Vortrag bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik in Bad Neuenahr-Ahrweiler im Februar 2019**

Partei wie auch die territoriale Integrität Chinas zu sichern. Diese Leistung wird auch den gegenwärtigen und künftigen Führern der Volksrepublik immer wieder abverlangt. Das Reich zusammenzuhalten und erfolgreich zu führen, bildet den Kern jenes traditionellen himmlischen Mandats, welches politische Herrschaft in China seit jeher legitimiert, und an das auch die modernen Führer der Volksrepublik gebunden bleiben. Hieraus leitet sich das auch für die Außenpolitik bestimmende und mit eiserner Konsequenz verfolgte Ein-China-Prinzip ab. Insgesamt bleibt China selbst der wichtigste Bezugspunkt auch seiner Außenpolitik.

In diesem Sinne bemühte sich China stets darum, seinen Aufstieg als friedlich, gegen niemanden gerichtet und zum Nutzen aller Beteiligten darzustellen. In ihrer Außenpolitik legten Xis Vorgänger daher die Zurückhaltung an den Tag, die Deng der Volksrepublik unter der Strategie des „seine Zeit

abwarten“ und „keine Führungsrolle beanspruchen“ verordnet hatte, um möglichem internationalen Argwohn gegenüber dem aufstrebenden China vorzubeugen.

Zwar hält die mittlerweile fünfte Führungsgeneration unter Xi Jinping am Primat der friedlichen Entwicklung fest, die Zeiten der außenpolitischen Zurückhaltung sind gleichwohl vorüber. Unmittelbar nach seinem Amtsantritt 2012/13 hat Xi Jinping mit der Vorstellung seines chinesischen Traums von der großen Erneuerung der chinesischen Nation verdeutlicht, dass er nach Erfolgen streben und China an seinen historisch angestammten Platz in der Spitzengruppe der Weltmächte zurückführen will. Dieses Selbstbild prägt auch die Grundannahmen des strategischen Denkens in China, nach denen die internationale Politik nach dem Ende des Ost-West-Konflikts eine multipolare Weltordnung hervorbringt. Folglich sah China auch in der oft als unipolar beschriebenen Phase weltpolitischer Dominanz der USA neben der einen Supermacht noch weitere starke Staaten, welche die internationalen Beziehungen entscheidend prägten und denen sich die Volksrepublik selbstverständlich zurechnete.

Auf der globalen Ebene betrachtet China die USA zwar auch weiterhin als die überlegene Macht und zentrale Referenzgröße der gegenwärtigen Weltordnung, stellt sich aber zunehmend selbstbewusst auf eine Stufe mit ihnen. Die von Xi Jinping während seines USA-Besuchs 2013 vorgestellte Idee neuer Großmächtebeziehungen, will die USA in die Pflicht nehmen, Antagonismen zu vermeiden und gemeinsam mit China zum Nutzen beider Länder und der Welt insgesamt zu wirken. Neben der klaren Herausforderung des Supermachtstatus der USA klingt hier aber auch der Wille zur Kooperation mit den USA an, auf welche China noch immer stärker angewiesen ist als umgekehrt.

Trotz seines wachsenden weltpolitischen Gewichts ist China in erster Linie eine Wirtschaftsmacht, bleibt jedoch hinsichtlich seines militärischen Potenzials, seiner internationalen Partnerschaften und seiner Soft Power noch weit von einem Weltmachtstatus auf Augenhöhe mit den USA



Grafik: mavibo media

entfernt. Dennoch – oder gerade deshalb – bedarf das Management dieser für die Weltpolitik so wichtigen US-China-Beziehungen eines stabilen strategischen Rahmens, zu dem beide Seiten das Ihre beitragen müssen. Dazu gehört an erster Stelle, die Risiken von Missverständnissen und Fehlinterpretationen der jeweils anderen Seite zu verringern, also das Sicherheitsdilemma zu verkleinern. China als die aufstrebende Macht wird sich weiter darum bemühen müssen, seiner Rhetorik

von friedlicher Entwicklung auch eine Politik folgen zu lassen, die Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit ausräumt. Die USA wiederum sollten China nicht den Eindruck vermitteln, dass sie seinen weiteren Aufstieg als zwangsläufige Bedrohung ihres exklusiven Weltmachtstatus betrachten, sondern das Land als verantwortlichen Akteur in der globalisierten Welt wahrnehmen. Steinberg und O'Hanlon verweisen auf das Erfordernis einer auf Transparenz und Vertrauensbildung

gründenden „strategischen Rückversicherung“, die jedoch einer komplementären „strategischen Entschlossenheit“ bedarf: Beide Seiten müssen einander klar ihre Interessen und roten Linien kommunizieren. Gegenseitige Berechenbarkeit ist die Grundvoraussetzung für die weitere friedliche Ausgestaltung eines so komplizierten Verhältnisses wie zwischen der Volksrepublik und den USA.

Eine weitere Grundvoraussetzung für die internationale Einbindung Chinas als Responsible Stakeholder ist die Einsicht, dass kein einziges globales Problem – vom internationalen Krisen- und Konfliktmanagement in Nordkorea oder Syrien über die Schaffung einer einigermaßen gerechten und nachhaltigen Weltwirtschaftsordnung bis hin zum Klima- und Umweltschutz – ohne das aktive Mitwirken der Volksrepublik gelöst werden kann. China bleibt ein schwieriger Partner, der jedoch auch weiterhin ein großes Interesse an internationaler Zusammenarbeit hat und von dessen konstruktivem Engagement die internationale Gemeinschaft profitieren kann.

**Autor:**  
**Professor Dr. Sven Bernhard Gareis**  
 ist Honorarprofessor am Institut für Politikwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.



## Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V.

53111 Bonn, Wenzelgasse 42, Tel.: (0228)652556. E-Mail: [geschaeftsstelle@gsp-sipo.de](mailto:geschaeftsstelle@gsp-sipo.de)

### Sicherheitspolitische Öffentlichkeitsarbeit für Jedermann

Die GSP widmet sich als unabhängiger und überparteilicher Verein mit ihren rund 100 Sektionen, unterstützt von über 6.000 Mitgliedern, der Vermittlung sicherheitspolitischer Verständnisses in der Bevölkerung.

### Veranstaltungsangebot

Die Sektionen als Hauptträger unserer Öffentlichkeitsarbeit veranstalten Vorträge, Seminare, Symposien und Kongresse sowie Informationsbesuche und Exkursionen für alle interessierten Bürger.

### Gemeinnützigkeit

Die GSP ist wegen ihrer besonders förderungswürdigen satzungsgemäßen Aufgaben durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt Steuernummer 205/5764/0498, als gemeinnützig und spendenfähig anerkannt worden.

### Spendenkonto

Sparda-Bank eG Köln IBAN DE53 3706 0590 0200 6402 20

**Präsidentin:** Ulrike Merten

**Geschäftsführer:** Reiner Wehnes (mit der Wahrnehmung beauftragt)

**Vereinsregister-Nr.:** 5684, Amtsgericht Bonn

### Gliederung/Kontakt

Die GSP gliedert sich in 7 Landesbereiche und 2 selbstständige Sektionen, die direkt dem Vorstand unterstellt sind. Sie erreichen sie wie folgt:

**Landesbereich Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg (Tel.: 04331/696174)**

**Landesbereich Niedersachsen und Bremen (Tel.: 04761/70121)**

**Landesbereich Nordrhein-Westfalen (Tel.: 0172/3034560)**

**Landesbereich Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Tel.: 02255/4258)**

**Landesbereich Baden-Württemberg (Tel.: 0711/605555)**

**Landesbereich Bayern (Tel.: 08239/7114)**

**Landesbereiche Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Tel.: 030/36289697)**

**Selbstständige Sektion Bonn (Tel.: 0151/155677401)**

**Selbstständige Sektion Berlin (Tel.: 0176/23366939)**